

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Voco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Dieselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet. Annoncenanfragen, Inseraten- und Anzeigenaufträge, sowie alle sonstigen Anzeigen, sind an die Adm. d. Zeitung (Grabenrunde 121) einzuliefern. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Krankenkassen-Enquête.

Oedenburg, 19. Februar.

Bekanntlich hat der Handelsminister Alexander Hegedüs einen Entwurf, betreffend die Versicherung der Arbeiter für den Krankheitsfall zur Vorlage an das Abgeordnetenhaus vorbereitet. Um jedoch die beabsichtigte Reform nach allen Richtungen hin thunlichst nutzbringend und heilsam für die Arbeiterschaft des Landes einzurichten, hat der Handelsminister eine Enquête Sachkundiger einberufen, welche auf Grund ihrer Erfahrungen jene Kriterien präzisieren sollen, womit — ohne daß durch die geplante Reform die lebensfähigen Krankenkassen tangirt werden — die Institution als solche verbessert und den bestehenden Verhältnissen entsprechend erweitert werden könne.

Unter den zur Enquête geladenen Experten ist auch Oedenburg durch den Vizegespan Dr. Andreas v. Baán, den Handelskammer-Sekretär Friedrich Kirchnopf etc. vertreten. Bei der am 17. d. unter Vorsitz des Handelsministers selbst, in Budapest stattgehabten Berathung ergriff als erster Redner Edmund Neuschloss das Wort und bezeichnete die Grundidee des Entwurfs als eine glückliche. Trotz der gegen die Bezirkskassen vorgebrachten Gründe glaubt er dennoch, daß nur diese den Rahmen bilden können, innerhalb welchem die Organisation der Krankenkassen erfolgen muß. Auch die Kassen der Unternehmungen seien aufrechtzuerhalten. Er begrüßt mit Freuden das Arbeiterversicherungsamt. Ein Verband, wie ihn der Entwurf kontemplirt, sei nicht möglich, weil es genüge, die in einem Bezirke befindlichen Kassen zu vereinigen. Schließlich trat er für eine Herabsetzung der Spitalskosten, für die Erhöhung der Zahl der Ärzte und für eine Verwohlfeilung der Arzneimittel ein.

Friedrich Kirchnopf ist der Ansicht, daß derzeit bei den Bezirkskrankenkassen nicht der kranke Arbeiter, sondern das Interesse der Kassa die Hauptsache sei. Nicht ohne Widerspruch blieb die Behauptung des Herrn Handelskammersekretärs, daß in vielen Fällen der Arbeiter weder Arzt noch Apotheke bekommt und auch die Verpflegungsgelder mit schwerer Mühe ausgefolgt erhält. Es sei daher begreiflich, daß die Arbeiter den Krankenkassen entfremdet wurden. Die Vernichtung der Privatkrankenkassen bezeichnet Redner als eine unverzeihliche Sünde. Schließlich betont er, daß man zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern die Parität herstellen müsse.

Dr. Stefan Polešch plaidirt für die Verstaatlichung der Krankenkassen. Das Arbeiterversicherungsamt wird auch von ihm freudig begrüßt.

Reichstagsabgeordneter Julius Rosenberger meint, das Wesen des von ihm kontemplirten Entwurfs liege im Verband, aber nur bei den Lokalkassen würde er den vernichtenden Eintritt in den Verband aufrecht halten. Die Kosten des Verbandes dürfe man jedoch nicht aus den Hellern der Arbeiter bestreiten. Wenn man für die Versicherung der landwirthschaftlichen Arbeiter gegen Unfall die Bedeckung fand, dann müsse sich auch für diesen Zweck die Bedeckung in der Staatskassa finden.

Dr. Andreas v. Baán billigt die Verbandsidee, die der Entwurf kontemplirt, nicht. Er nahm in seiner gedankenreichen und lichtvollen Rede die Bezirkskassen in Schutz und erwartet viel von dem Versicherungsamt.

Vizegespan Ludwig Beniczky möchte nicht den ohnehin überladenen Gemeinden neue Lasten auferlegen, unter denen dieselben einmal zusammenbrechen könnten.

Ludwig Sómlyai urgirte die Aufstellung eines Arbeiter-sanatoriums und verlangte, daß das Gesundheitswesen der Arbeiter ernst in Betracht gezogen werde. Er vertritt die Ausschließlichkeit der Bezirkskassen.

Eugen Szontág trat für die Bezirkskassen ein und hält den Verband als kontrollirendes und beaufsichtigendes Amt für nöthig.

Dr. Ferdinand Flešch, der Vertreter des Landesverbandes der Ärzte, anerkennt die Berechtigung der obligatorischen Krankenversicherung, für die praktischen Ärzte hält er jedoch den Entwurf als außerordentlich gefährlich, denn es werden nicht nur jene die Krankenhilfe genießen, welche darauf angewiesen sind, sondern auch solche Leute, die man überhaupt nicht unter den Begriff Arbeiter subsummiren kann.

Handelsminister Hegedüs zerstreute diese von ärztlicher Seite erhobenen Bedenken und erklärte zum Schluß der Konferenz, daß er den Entwurf nur als Berathungsbasis ansehe und das Ministerium werde nur auf Grund des Ergebnisses der Enquête zu demselben Stellung nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat den pensionirten Finanzwachinspektoren Ignaz Urdai und Jakob Solymosi in Anerkennung ihrer

langjährigen treuen und eifrigen Dienste das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

○ **Die Revision des Inkompatibilitätsgesetzes** erfolgte gestern Montag im Palais des Ministerpräsidentiums durch ein engeres Comité, welches an dem Entwurfe mehrfache Aenderungen vornahm. Das Elaborat wird nun in Druck gelegt und unter die Mitglieder des Revisionsausschusses vertheilt werden. Der Revisionsausschuß wird seine Berathungen am 26. d. wieder aufnehmen.

Ausland.

— **Der Krieg in Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Schauplatz sind während der letzten Tage wichtige Ereignisse vorgefallen. Was die Engländer seit Monaten zu verhindern bestrebt waren, ist jetzt trotz ihrer Bemühungen den Buren gelungen. Dewet hat den Freistaat verlassen und ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag in die Kapkolonie eingedrungen; ihm folgten mehrere englische Abtheilungen, eine andere rückt ihm entgegen. Ob die Engländer in stande sein werden die Widerstandskraft der Buren zu brechen, ist eine andere Frage. Englische Meldungen versichern es. Auch die unvermeidliche Nachricht, daß die nächsten Stunden bereits Schwerwiegendes bringen werden, fehlt nicht. Indessen hat manche englische Hoffnung getäuscht und man muß daher auch im Falle Dewet's abwarten, was die nächsten Tage bringen werden.

— **Die Ereignisse in China.** Vor einigen Tagen theilte Feldmarschall Graf Waldersee den ihm unterstehenden Generalen schriftlich mit, sie mögen innerhalb zweier Wochen alle verfügbaren Truppen für eine Expedition, die acht Tage dauern solle, bereithalten. Man glaubt nicht, daß General Chaffee ohne Instruktion aus Washington hierauf eingehen werde; die Franzosen werden jedoch, wie man meint, dem Grafen Waldersee ihre Unterstützung leihen. Der Feldmarschall beabsichtigt, das Kommando über diese Expedition Gafalee zu übertragen, man glaubt aber, daß dieser mit Rücksicht auf seine erst überstandene Krankheit das Kommando nicht annehmen werde. Im Falle der Ablehnung Gafalee's werde Boyron zum Kommandeur bestimmt werden. Man muthmaßt da und dort, das Ziel dieser Expedition werde Singanfu sein. Unter den Diplomaten ist man aber der Ansicht, ihr Zweck sei, die Chinesen zu zwingen, die Bedingungen der Mächte anzunehmen, da China sich wohl beeilen werde, auf alle Bedingungen der Mächte einzugehen, sobald bekannt wird, daß eine Expedition abgegangen ist. Am 17. d. Früh sind in Hankau in Folge der Explosion eines Lokomotivkessels drei deutsche Soldaten schwer verletzt worden.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

160/1901 **Lizitations-Fundmachung.**

Zur Sicherstellung der Demolirung der, zwischen dem Baghy'schen und Elisabeth-Garten, ferner der an den Wandorfer-Weg grenzenden, bis zum Bissioir führenden Grenzmauern, endlich der Demolirung des an das Wohnhaus des Gärtnergehilfen anstoßenden Glashauses wird am 26. Februar 1901, Vormittags 10 Uhr, im städt. Ingenieuramte eine öffentliche schriftliche Minuendo-Lizitation abge-

halten, zu welcher Unternehmungslustige unter Einhaltung folgender Bedingungen eingeladen werden:

1. Offerent muß ungarischer Staatsbürger sein.
2. Offerent hat im Offerte ausdrücklich zu bemerken, daß er die Bedingungen genau kennt und sich denselben ohne Vorbehalt unterwirft.
3. Das Badium von 100 K ist im Baaren oder in kautionsfähigen Staatspapieren in der städt. Kammerkassa zu deponieren und die Quittung darüber dem Offerte beizulegen.
4. Der Preis ist in Ziffern und Buchstaben anzugeben.
5. Die Bedingungen sind im städt. Ingenieuramt während der vormittägigen Amtsstunden einzusehen.
6. Die gehörig gestempelten, gesiegelten und mit der Aufschrift: „Offert zur Demolierung der Steinmauer samt Zugehör im Elisabeth-Garten“ versehenen Offerte sind längstens bis obigen Datum im städt. Ingenieuramt einzureichen, da später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.
7. Es wird strengstens bedungen, daß bei dieser Arbeit nur einheimische Kräfte verwendet werden dürfen.
8. Das Offert ist für den Offerenten sovalch, für die Stadt erst nach Genehmigung durch den löbl. Magistrat rechtsbindend.
9. Der Magistrat behält sich das Recht vor, unter den Offerten — ohne Rücksicht auf den gewährten Nachlaß — frei zu wählen, eventuell einen neuen Konkurs anzuschreiben.

Oedenburg, am 18. Februar 1901.

Der Chef des städt. Ingenieuramtes:

Josef Wälder,
städt. Oberingenieur.

761/1901

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß laut hoher Verordnung des kgl. ung. Honvéd-Ministeriums Zahl 10500/III. vom 6. Februar dieses Jahres, die Ersatz-Reservisten der Honvéd-Infanterie-Regimenter zur 8 wöchentlichen militärischen Ausbildung — abweichend von dem, seit dem Jahre 1896 geübten Vorgange (Einberufung für den Monat März) — in diesem Jahre und bis nicht andere höhere Weisungen erfolgen, auch in Zukunft für den 6. Etapel einberufen werden.

Sopron, am 15. Februar 1901

Der Stadtmagistrat.

Generalversammlung des Oedenburger Thierschutz-Vereines.

Oedenburg, 19. Februar.

Sonntag, den 17. Februar fand im Glaspavillon des Hotels Pannonia die erste ordentliche Generalversammlung, des unter dem hohen Protektorate Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Dr. Nikolaus Esterházy stehenden Oedenburger Thierschutz-Vereines statt.

Nachdem die Beschlußfähigkeit der Versammlung konstatiert wurde und der Präses die Erschienenen begrüßt hatte, wurden zwei Protokolls-Authentikatoren und für das laufende Jahr drei Rechnungsrevisoren designiert.

Hierauf verlas der I. Sekretär des Vereines den Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereines.

Als Einleitung skizzierte er die interessante Entstehungsgeschichte des Vereines, welche sich auf die Zeit von 1897 bis 1900 erstreckt, in welcher letzterem Jahre der Verein zu Stande kam.

Die Nachricht, daß Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Dr. Nikolaus Esterházy das Protektorat gnädigst zu übernehmen geruhte, wurde mit begeisterten Ehren begrüßt.

Nachher folgte der Bericht über die eigentliche Thätigkeit des Vereines. Daraus entnehmen wir:

An die hiesigen Normalschulen ohne Unterschied der Konfession und an das Institut der Ursulinerinnen wurden Bücher und Wandtafeln vertheilt. Wandtafeln erhielten auch die Schulen von 6 Orten im Komitate.

An die städt. Behörde wurden 30 Stück Gesetzbüchlein für die Sicherheitsorgane und 30 Bücher „Ueber Pferdewartung“ übersendet, letztere mit dem Ansuchen, diese gelegentlich einer Pferde-Inspektion zu vertheilen. All diese Bücher und Tafeln bekam der Verein vom Landes-Vereine, ebenfalls geschenksweise.

Der I. Sekretär des Vereines schrieb eine Anleitung mit dem Titel „Der Schutz der Thiere überhaupt und der Schutz unserer nützlichen Vögel insbesondere“ (ungarisch und deutsch) und überließ dieselbe dem Vereine behufs Benützung und Verbreitung.

Der Verein ließ diese sowie auch seine Statuten in größerer Anzahl drucken.

Die Mitglieder bekommen die Statuten und Anleitung gratis. Ladenpreis 30 Heller das Reinerträgniß wird für Vereinszwecke verwendet.

Der Landes-Thierschutz-Verein in Budapest übernahm 500 Stück der Anleitung

Neue Mitglieder welche Abzeichen lösen oder lösten, bekommen auch das Gesetzbüchlein

und ein Werk von Zola E. „Die Liebe zu den Thieren“.

Der Verein hat seinen ersjähriigen geringen Mitteln entsprechend, diesen Winter nur wenige Vogelfutter-Tischchen aufstellen können und bittet daher die Mitglieder, daß Sie eifrigst mitwirken und durch Anwerbung von Mitgliedern den gemeinnützigen Verein stärken mögen, da der Ausschuß allein nie das Ziel erreichen wird können, sondern auf die erfolgreiche Unterstützung sämtlicher Mitglieder angewiesen ist.

Nistkästchen, für welche der Verein von der Stadt das Stammholz geschenksweise bekam, ist der Verein daher in der Lage per Stück mit 50 Heller abzugeben und ersucht sämtliche Garten- und Löwer-Besitzer, daß Sie in Ihrem eigenen Interesse je mehr solche abnehmen mögen.

20 Stück Nistkästchen wird der Verein auf eigene Kosten dem Elisabeth-Park überlassen.

Vorträge hielten im Interesse des Vereines Herr Prof. Dr. Karl Mikla im „Irodalmi kör“ und die Herren Friedrich Wachtel und Ignaz Wallner in verschiedenen Ortschaften des Komitates. Diesen Herren wurde protokollarischer Dank votirt; ebenso den Herren gründenden Mitgliedern Otto Bauer, Dr. Otto Rasz und Joh. Nep. Ruzs, dann der Firma Gebrüder Groedel in Lackenbach und den Herren Gustav Röttig und Josef Schaffer für verschiedene Stiftungen im Interesse des Vereines, sowie auch dem Präses des Vereines und dem städt. Magistrat.

Im Berichte wurde betont, daß der Verein der hiesigen Presse zu besonderem Danke verpflichtet sei, da sie seine Mittheilungen immer bereitwilligst aufnahm, die „Oedenburger Zeitung“ außerdem das Publikum täglich aufforderte, die Vögel zu füttern, weshalb die Generalversammlung der hiesigen Presse ebenfalls protokollarischen Dank votierte.

Der dem I. Sekretär für seine besondere und erspriehliche Mühewaltung und für die Abtretung der durch ihn geschriebenen Anleitung an den Verein schon vom Ausschusse protokollarisch ausgesprochene Dank wurde demselben auch von Seite der Generalversammlung protokollarisch ausgesprochen.

Nun folgte der kurze Inhalt der wichtigsten schriftlichen Eingaben und Zuschriften. Der Verein ersuchte sämtliche hiesige Schuldirektionen, daß sie die Jugend gefälligst aufmerksam machen möge, daß das Schießen nützlicher Vögel und die Verwendung steuerfreier Gewehre zum Jagen verboten sei, ebenso das Fangen der Vögel und Zerstören ihrer Nester. Unsere Jugend betreibt nämlich sehr schwunghaft das Schießen von Singvögeln mit Glaubert-Gewehren.

Der Verein verständigte hievon auch unsere Behörden und setzte für ihre Organe nach Beispiel des Landesvereines auch Preise aus, damit sie den nützlichen Vögeln, sowie auch den Thierquälereien ihre Aufmerksamkeit widmen.

Am Schlusse des Berichtes wird nochmals an sämtliche Mitglieder die Bitte gerichtet eifrigst mitzumachen, damit der nächste Jahresbericht auch in praktischer Richtung viel glänzender ausfalle, als der ersjähriige und betont, daß in geistiger Richtung bedeutend mehr, als man wünschen dürfte, geleistet wurde.

Nach Vorlegung der Jahresbilanz, welche ein Plus in Baarem von 67 K 55 h und Abnahme im Werthe von 88 K 20 h aufweist (die Beiträge der gründenden Mitglieder wurden im Sinne der Statuten angelegt) erfolgte die Wahl der Ehrenmitglieder. Als solche wurden gewählt die Herren Ornithologen Stefan Chernelházy de Chernel und Otto Hermann, ferner die Herren Direktions-Sekretär des Landes-Thierschutzvereines Karl Monostori und Se. Hochwürden Propst-Pfarrer Karl Barits. Den beiden letzteren Herren wurde außerdem für ihre besonderen Verdienste um den Verein auch protokollarischer Dank ausgesprochen.

Schriftliche Anerkennungen erhielten theils der Verein, theils die Anleitung des I. Sekretärs von Seite des Landes-Thierschutz-Vereines, des Herrn Chernel de Chernelháza, von dem

Grazer Vereine und dem österr. Reichsbunde für Vogelschutz und Vogelkunde.

Da Niemand etwas vorzubringen oder zu beantragen hatte, wurde die Sitzung hierauf geschlossen.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 20. Februar. Katholiken: Michern El + — Protestanten: Eucharis. — Griechen: 7 Parthen.

Oedenburg, 19. Februar.

* **Audienz bei Seiner Majestät.** Seine Durchlaucht Dr. Nikolaus Fürst Esterházy wurde vorgestern vom Monarchen in Audienz empfangen.

* **Avancement.** Der Finanzminister ließ den Oberkommissär Virgil Freyfeisen der hiesigen Finanzwache von der 3. Stufe der IX. Gehaltsklasse zur 2. Stufe derselben vorrücken.

* **Militärisches.** Der Landesverteidigungsmiister übersekte den Reserveleutnant des 18. Honvéd-Infanterieregimentes, Dr. Ludwig Reserá in das Verhältnis außer Dienst.

* **Definitivum.** Der Kultus- und Unterrichtsminister bestätigte den Professor der hiesigen Staats-Oberrealschule, Dr. Julius Bihota definitiv in seiner Stelle.

* **Ernennung.** Der Finanzminister ernannte Ludwig Berencsér zum Kanzlei-Praktikanten der hiesigen Finanzdirektion.

* **Ein Festtag in Rust.** Gestern wurde der neue Inspektor der dortigen evangelischen Kirchengemeinde, Samuel Krafft feierlich installiert. Die kirchliche Zeremonie vollzog Senior Heinrich Renner, dem die Pfarrer Breyer und Franz assistierten. Mittags fand im Gasthose zur „Traube“ ein Banket zu 42 Gedecken statt. Es fehlte nicht an geistvollen Toasten.

* **„Baldseil“ des Musikvereines.** Montag Abends fand in den prächtigen Lokalitäten des Kasinopalais das glänzende Ballfest des Musikvereines statt und wird beieilen uns gleich am Anfange unseres Berichtes zu bemerken, daß der Ball glänzend gelungen ist, die Jugend mit einem schier überhäumendem Animo tanzte und überhaupt, die gemüthlichste und heiterste Stimmung herrschte, daß aber der Besuch auch dieses großangelegten Festes, wie überhaupt bei allen heurigen Ballen, die Erwartungen der Arrangeure nicht verwirklichte. Schon Wochen hindurch bildete dieses Fest den ausschließlichen Gesprächsstoff des gewöhnlich ballbesuchenden Publikums und es ist in Folge dessen nicht zu wundern, daß man allgemein mit den höchstgepannten Erwartungen diesem Abende entgegenah. Und man täuschte sich nicht, der Musikverein bot so viel des Schönen und Abwechslungsreichen, daß man allgemein nur die Superlative der Ueberraschung und Bewunderung zu hören bekam.

Schon das Foyer und Stiegenhaus boten infolge der in verschwenderischer Fülle und geschmackvollst angebrachten tropischen Gewächse einen überaus festlichen Anblick; geradezu faszinierend wirkten aber die beiden glänzenden Säle, die eigentlichen Schauplätze des heiteren Treibens. Wohlthuend duftender Tannen Odem schlug uns beim Betreten der Säle entgegen, in welchen zwischen den lauchigen Grün der Nadelhölzer, liebliche Waldblumen, muntere Schmetterlinge, neckische Käfer, grazios dahinschwebende Libellen uns an das muntere Treiben unserer heimischen Wälder und Fluren erinnerten, ja selbst der durch das Lannendickicht sich silbern Bahn brechende Mondesstrahl war durch eine unserer holdesten Mädchentröpsel verfinnlichlicht. Der kleine Saal führte unserem entzückten Auge eine prächtige Alpenlandschaft vor und am Fuße von Gebirgen bei den einschmeichelnden Tönen eines Wiener Waldhorn-Quartetts konnte man sich in den lauchigen Bläken im traulichem Gespräche vom Tanze erholen. An dem Märchenzauber des Waldes erinnert uns außer einem reizenden Rothkäppchen noch das aus dem Lannendickicht hervorlugende Knusperhäuschen, welches mit Hänsel und Gretel unserem Gedächtnisse längst entschwindene Erinnerungen unserer fröhlichen Kinderzeit erweckte.

Um aber vom entzückenden Gesamtbilde auch Jenen etwas zu bieten, denen es nicht gegönnt war an diesem unvergeßlich schönen Feste theilzunehmen, wollen wir wenigstens einige von den durchwegs reizenden Kostümen in Folgendem bringen: Frä. Irene v. Rothermann (Mond), Anna v. Rothermann (Schmetterling), Alma v. Rothermann (Erdbeere), Olga Lenck (Libelle), Bertha v. Haller (Schmetterling), Alice Lenck (Pfauenauge), Paula und Adele Schneider und Klona Remesit (Waldblume), Frä. Steiner (Rothkäppchen) Geschwister Erdös (Ephraim), Josefine Panuschka und Klona Petroff (Direktoren), ferner in düstigen Sommeroiletten: Frau Obernotär v. Badiz, Frau v. Panny, Frau v. Janny, Frau Michael Bauer, die Fräulein Alice und Valerie v. Nupprecht, Christine Bachhofer, Ella Cavallar, Dora und Paula Ruß, Ella Kalky, Baronessen Berlichingen, Bella Waldberg, Irma v. Takáts, Stefi Thirring, Elsa Hering, Stefi Macher, Rosa Hierik und noch viele andere zarte Mädchenerscheinungen.

Den diesjährigen Karneval konnte man nicht würdiger und malerischer abschließen, als mit diesem großartigen Arrangement unseres populären Musikvereines, der keine Mühe scheute, um uns die schönsten und edelsten Genüsse zu bieten. Unser Bericht wäre lückenhaft wollten wir nicht des rührigen Präsidiums, ferner des mit so viel Geschmack und Geschick seines ritterlichen Dienstes waltenden Arrangements-Komitees und der genialen Künstler Rudolf Steiner und Stefan Trinkl gedenken, die mit Beihilfe des Kunstgärtners Karl Steiner und des Dekorateurs Karl Teichler, dem oben beschriebenen reizenden Bilde einen so prächtigen Rahmen boten.

*** Dankagung.** Die Dedenburger Sparkasse spendete der hiesigen Volksbibliothek 50 Kronen, wofür hiermit auch öffentlich verbindlichst gedankt wird.

*** Die Volkszählung im Komitate.** Wie wir der „N. Z.“ entnehmen, ergab die Volkszählung im Komitate Sopron folgendes Resultat: Bezirk Sopron: 41.903, Bezirk Magyarmarton: 34.499, Bezirk Rismarton: 34.499, Bezirk Jely-Pulha: 28.363, Bezirk Csorna: 37.163, Bezirk Csepreg: 39.648, Bezirk Kapuvár: 43.721, Stadt Rismarton: 2962 und Stadt Ruß: 1607 Einwohner, zusammen 244.851 Seelen Gegen die Volkszählung des Jahres 1890 wurde eine Vermehrung von 12.462 Seelen konstatirt.

*** Radikale Volksversammlung Sonntag Nachmittags 1/2 3 Uhr** fand im Glasaale des Hotels Pannonia eine Volksversammlung der Radikalen statt, bei welcher Peter Kasits über die politische Lage sprach. Die Versammlung, welche zwei Stunden lang währte und an der sich etwa 250—280 Personen theilnahmen, verlief ruhig. Seitens der Behörden war der Polizeibeamte Rudolf Göl anwesend.

*** Vom Theater.** Morgen, als am Aschermittwoch gelangt auf unserer Bühne das Passionspiel „A megváltó“ („Der Heiland“), Drama von Eduard Alle sch zur Aufführung. Dasselbe hat im Budapester Sommertheater sensationellen Erfolg errungen. Die der spannenden Handlung unterlegte hochpoetische Diktion, die prachtvolle Ausstattung und die weisevolle Musik, untermischt mit erhebenden Chorgesängen, greifen mächtig in die Herzen der Hörer und verbürgen auch hier einen vollen Erfolg. Tausende und Abertausende ziehen alle zehn Jahre nach dem bayrischen Orte Oberammergau, um sich die dortige großartige Aufführung des Passionsspiels anzuhören. In kleinerem Maße führt uns das Drama von Eduard Alle sch alle Vorgänge der Leidensepopöe Christi auf und erinnert lebhaft an die Oberammergauer Darstellungen. Sämtliche Budapester Blätter haben über die Aufführung sich einstimmig sehr lobend ausgesprochen. Es wird wohl auch hierorts der Besuch ein zahlreicher und gewiß lohnender sein.

*** Unfall in Brennbereg.** Im Sopron-Nachte des Brennbereger Bergwerkes erfolgte Sonntag ein Erdbeinsturz, wobei ein Arbeiter, der 35 Jahre alte Karl Schuber (Krauß)

verschüttet wurde. Bis man den Aermsten aus dem Schutte hervorzog, war er bereits erstickt. Zur Untersuchung des Falles wurde seitens der Budapester Berghauptmannschaft Ladislaus Büttke entsendet, mit dem sich Oberstadthauptmann Dr. Karl Kessel heute nach Brennbereg begab.

*** Todesfall.** In der Wiener Landesirrenanstalt ist am 18. d. der Polizeirath J. Czerny, ein geborener Dedenburger, im Alter von 53 Jahren gestorben. Er war ein sehr verdienstvoller Beamter und genöß seines konziliananten Wesens wegen, allseitige Werthschätzung. Schon seit zwei Jahren nervenkrank, mußte er in das erwähnte Sanatorium gebracht werden, leider ohne Heilung zu finden. Heute wurde seine sterbliche Hülle, begleitet von einer zahlreichen Trauergemeinde zu Grabe geleitet.

*** Erloschen.** In der Nacht vom Sonntag geriethen im Wirthshause zu Pinye mehrere Vurischen in Streit, wobei ein gewisser Johann Sebestyén einen Stich in die Brust erhielt. Der Vurische starb noch im Laufe der Nacht. Heute fand unter Führung des Untersuchungsrichters Franz Gló die ärztliche Untersuchung und gerichtliche Sektionsaufnahme statt.

*** Züchtigung.** Wir be ichteren gestern, daß im Hause der Gebrüder Luft in Nagy-Gzent ein Brand ausgebrochen wäre, der einen Schaden von 14.000 Kronen verursacht habe. Wie uns nachträglich mitgetheilt wird, beschränkt sich der verursachte Schaden auf die Beschädigung einiger Dachbalken neben dem Rauchfange und ist ganz minimal.

Theater, Kunst u. Literatur.

— „**Fatinija**“ Operette in 3 Akten von Franz v. Suppé. Seit Jahrzehnten zieht die „Fatinija“ über die weltbedeutenden Breiter ohne von ihrer Frische, ihrer packenden Kraft etwas eingebüßt zu haben und die wunderbar melodiose Musik gehört nach wie vor zu der Schönsten und Lieblichsten in diesem Genre. „Fatinija“ erinnert uns in seinen ersten Aufführungen am Kartheater in Wien an die Glanzzeit eines Matras als „Zet Pascha“, Frä. Ponthy, einem Dedenburger Kinde, als „Lidia“ und Frä. Link in der Titelrolle. Die hiesigen Hauptdarsteller haben sich um den Erfolg redlich bemüht und Herr Lorándy, der Benefiziant und Tubilar hätte mit Recht ein besser besetztes Haus verdient. Die Operette wurde erst jüngst von dem deutschen Ensemble aufgeführt und der ersterbende Karneval, auflockernd wie eine erlöschende Lampe, zog noch viele der hiesigen Kunstfreunde in seinen Zauberbann.

Als „Golz“ bot Herr Lorándy sein Bestes, er war ein agiler, weltgewandter Reporter, der „in der Ballfaison tanzt und im Luftballon emporsteigt“. Den Löwenantheil eroberte Frau Rina Pálfy als „Fatinija“; im Gesang steht die Künstlerin auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit, ihr Spiel war degagirt und sicher. Amuthig und besonders gefänglich sehr gut war Frä. Hudstäd als „Lidia“. Mit bestem Lob erwähnen wir den „Kantschukoff“ des Herrn Dir. Dék. Nur wäre es vortheilhaft, wenn er so kernigen Gestalten wie den „Kantschukoff“, den „Zsuppan“ und anderen, etwas „Embonpoint“ verleihen würde, sie wären entschieden dann glaubwürdiger. Herr Szalóky stellte wie immer, so auch als „Zet Pascha“ brav seinen Mann. Das Publikum war in animirter Stimmung und die Vorstellung ging im flotten Tempo von Statten. N. v. P.

Landwirthschaftliche Beitzg.

Zur Regeneration der Weingärten.

Motto: Will die Phylloxera uns nicht lassen leben, So pflanzen wir einfach Amerikaner-Reben Und hatten wir früher oft wenig Wein, So werden die Bredler umso reichtragender sein.

Bei der jüngsten Versammlung der Weinproduzenten in der Turnhalle hörten wir den ausgezeichneten Vortrag des kön. Weinbau-Inspektors Bernhard und können wir selbst, als die erste wirkungsvolle Aktion, seit Auftreten der Reblaus auf hiesigem Gotter, nur aufs freudigste begrüßen.

Seit mehr als 10 Jahren wüthet hier das rebenfeindliche Insekt und was bisher zum

Großen und Ganzen dagegen erreicht wurde, ist beinahe nicht der Rede werth! Wohl haben wir hier, dank der munifizenten Unterstützung der Stadtkommune eine Rebschule, welche Unterlagen und Veredlungen in großen Mengen erzeugte, doch da unterlassen wurde, gleichzeitig auf den verkehrtesten Punkten unseres Weingebirges einige veredelte Musteranlagen anzupflanzen, so fehlte auch das bei allen neuen Systemen unbedingt nötige Mittel der augenscheinlichen Ueberzeugung, weshalb auch die klügsten Bauern bedenklich die Köpfe schüttelten, wenn man ihnen von den Wundern der Amerikaner etwas erzählen wollte. Verwies man dann auf die paar privaten Veredlungsanlagen, da hieß es: „Dies seien kostspielige Experimente, in die sich nur Jemand einlassen könne, der überflüssiges Geld hat!“

Es ist nun wohl seit kurzer Zeit ein Abkommen von diesen verfehlten Anschauungen wahrzunehmen, doch noch immer sieht der größte Theil der hiesigen Produzenten in der amerikanischen Rebe ein ungelöstes Räthsel, welches zu lösen ihnen umso schwerer erscheint, als die Kultur der veredelten amerikanischen Rebe thatsächlich weit größere Anforderungen an den Weinbauer stellt, wie die alte Kultur. Früher schnitt man aus einem jungen kräftigen Weingarten die schönsten Bogenreben aus und pflanzte einfach in Zeilen, ohne Rücksicht auf Bodenbeschaffenheit, die blaue Burgunderrebe aus und hatte im dritten Jahre schon einen schönen Ertrag, wenn der Boden vor dem Aussetzen entsprechend gedüngt worden war. Jetzt auf einmal soll der ganze Grund rigolt, auf seine Beschaffenheit untersucht, die Unterlage und schließlich die edle Sorte separat bestimmt werden, ferner ob es vortheilhaft sei „Wilde“ auszuhegen, oder ob es sicherer wäre, gleich fertige Veredlungen zu pflanzen? Nun wird wohl der neue Herr Inspektor Federmann mit Rath unentgeltlich gerne beistehen, doch ist es auch nothwendig, daß Jeder mit Vertrauen und Opferwilligkeit sich dem neuen System zuwende und vor den größeren Anlagekosten nicht zurückschrecke.

Am raschesten gelangt man zu einem veredelten amerikanischen Weingarten, wenn man sich fertige Holzveredlungen aus einer renommirten Rebschule ankauft (wenn auch das 1000 auf 100—120 fl. zu stehen kommt, so hat man doch schon im dritten Jahre einen Erfolg, wovon sich Federmann in unseren 1898er Hammler- und Trinfried-Anlagen, welche im vergangenen Herbst schon einen schönen Ertrag von außergewöhnlich guter Qualität lieferten, überzeugen kann), denn die Grünveredlung erfordert unseren Erfahrungen nach zumindest den doppelten Zeitraum und da in unserer schnelllebigen Zeit nur der rasche Erfolg von nachhaltigem Werthe ist und ein schneller Kreuzer überhaupt mehr werth ist als ein langjamer Gulden, so wird es Niemanden schwer fallen zu entscheiden, welche Art der Neuanlage für ihm vortheilhafter ist. Wenn dann die Kommune an weniger bemittelte Weinbauern, ähnlich wie der Staat zum Ankauf von veredelten Reben einige tausend Gulden gegen zeitgemäße ratenweise Abzahlung leihen würde, so hätte dies jedenfalls mehr praktischen Erfolg als noch drei Rebschulen auf dem Stüben Jausig und da diese Darlehen auf die veredelten Weingärten sichergestellt werden könnten, so würde dies wesentlich billiger sein als die kostspielige Anlage der Kommune.

Von eminenten Wichtigkeit ist es auch beim Anlegen von neuen Weingärten bei der Auswahl der Sorten auf die Lage des betreffenden Objektes Bedacht zu nehmen und womöglich die Kultur von Tafeltrauben einzuführen (denn auf unserem ganzen Gotter befinden sich keine 2 Foch Weingärten, welche transportsfähige Tafeltrauben produziren) und auch von Keltertrauben sollte jenen Sorten der Vorzug gegeben werden, welche bei Kahlchnitt (ohne Bogen) den meisten Ertrag liefern und am frühesten reifen!

Da die neuen Weingärten bedeutend theurer sein werden als die alten, so ist es auch nothwendig, daß auf deren Erhaltung mehr Sorgfalt verwendet werde und da möchten wir in erster Linie empfehlen, öftere stärkere Düngung (Stalldünger dort wo

folcher vorhanden, ansonst künstliche Düngemittel) Anwendung von Schutzmittel gegen Peronospora (Kupferkalk), Didium (Schwefel), Schneidkäser (abklopfen und sammeln), Wuzel und Nebenstecher (ditto sammeln), ferner gemeinschaftliche Frost- und Hagelwehren (gegen ersteres Räucherungen, gegen letzteres Weiter-schießen), Wildwehren, denn unser theures Eigenthum kann nicht vom Staate, den wir für seinen Schutz Steuer zahlen, als vogel- und hasenfrei erklärt werden, (jeder soll das Recht haben, auf seinem Grund Wild zu vertilgen).

Schließlich wäre auch Aufgabe des Staates, dafür zu sorgen, daß der Weinkonsum nicht durch die verschiedenartigsten hohen Steuern noch weiter so geschädigt werde wie bisher, (in Frankreich entfällt auf den Kopf ein Jahreskonsum von 110 Litern, bei uns ein solcher von 20 Litern,) entweder gänzliche Aufhebung der Verzehrungssteuern, oder progressive Herabsetzung derselben auf 3, 2 und 1 Kreuzer per Liter, je nach dem Ausschankpreis. Eine derartige Reduktion dieser Steuern brächte keinerlei Verlust für den Staatsfiskus, würde aber den einheimischen Weinkonsum wieder auf die frühere Höhe bringen.

Auch die Begünstigung, daß Oesterreich seine Kunstweine bei uns einführen kann, müßte auf gesetzlichem Wege eingestellt werden, wie auch das Privilegium Italiens, uns mit seinen Weinen zum Vorzugszoll Konkurrenz zu machen, gänzlich aufhören müßte.

Von außergewöhnlichem Vortheil für das Gelingen der Regeneration der hiesigen Weingärten, wäre es wohl, wenn der k. l. Weinbauinspektor **Bernhard**, jetzt im Frühjahr noch einige seiner sachgemäßen Vorträge in der Turnhalle abhalten würde und wenn hiebei alle den Weinbau betreffenden Fragen, öffentlich zur Diskussion kommen möchten

Julius Wagner.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Theile meinen P. T. Kunden mit, daß mein Bediensteter

Josef Rude

der auch zum Inkasso berechtigt war, aus meinem Geschäfte entlassen wurde.

Erluche daher selben weder Aufträge, noch Zahlungen für mich zu leisten, da ich sie nicht anerkennen würde.

Oedenburg, im Februar 1901.

Achtungsvoll

Franz Schwerak,

Uhrmacher und Juwelier

Telegramme.

Waldbrand.

Triest, 19. Februar. In der Umgegend von Rojanos entstand abermals ein Waldbrand, der nur schwer lokalisiert werden konnte, weil eine heftige Bora herrschte. Ein Bauernknaube erstickte im Rauche.

Dementi.

Paris, 19. Februar. Der „Figaro“ publiziert ein Interview, in welchem Fürst Nikita die über ein Bündniß zwischen Bulgarien und Montenegro kursirenden Gerüchte als grundlos bezeichnet, da alle Balkanstaaten das status quo aufrecht erhalten wollen.

Die russisch-amerikanische Krise.

Skt. Petersburg, 19. Februar. Man hofft auf eine friedliche Beilegung der zwischen Rußland und Amerika entstandenen Krise. Staatssekretär **Gage** erklärte, daß er gegenüber Rußland die bisherige landwirthschaftliche Politik verfolgen werde.

Die Wirren in China.

Peking, 19. Februar. Die Vertreter der Mächte erklären sich mit der bezüglich der Bestrafung aller schuldigen Beamten erbrachten Note der chinesischen Regierung nicht zufrieden.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: **Deák Péter.**

Polyó-szám 51. Bérletszűnet.

Szerdán, 1901. február 20-án **Alesch Ede passió-játékos társulatának** vendégfellépte.

A megváltó.

Bibliai dráma 18 képből. Irta: **Alesch Ede.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Oktober 1900.

Abfahrt von Oedenburg (Raaberbahnhof).

Abfahrt vom Südbahnhof.

Nach **Wien** 5.58 Früh, 7.23 Früh, 10.57 Vorm., 1.15 Nachm., 3.30 Nachm., 6.23 und 7.45 Abends.

Nach **Steinamanger** 7.19 Früh, 9.30 Vorm., 12.57 Nachm., 4.45 Nachm., 8.06 Abends, 10.55 Nachts.

Ankunft in Oedenburg (Südbahnhof).

Aus **Wien** 7.09 Früh, 9.21 Vorm., 12.52 Nachm., 2.57 Nachm., 4.29 Nachm., 8.00 Abends., 10.34 Nachts., (an Sonn- und Feiertagen 1.37 Nachts)

Aus **Steinamanger** 5.45 Früh, 7.18 Früh, 10.43 Vorm., 3.25 Nachm., 6.09 und 7.59 Abends.

Telegrafischer Coursbericht.

Wien, 19. Februar.

Gemeinsame Rente .. 98.45	Ung. Cred. 680 —
U. Gold-Kronenrente 118 15	Änderbank Ungg. . 412 —
4% u. Kronen-Rente 93 80	Untobahn .. 537 —
U. Grundrentlastigen .. 93 69	Stattbahn .. 669 —
Ang'obank .. 273 —	Lombarden .. 106.50
Banloerem .. 468 —	Napoleonbor .. 19.10
Oesterr. Credit .. 669 50	War .. 117.52

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**
Herausgeber und Verleger: **Alfred Romwalter**

Wer reinen Veilchen-Duft liebt

kaufe sich

Violette naturelle

vom Apotheker **Jéhn** in Flaschen zu 2 und 4 Kronen.

Wer seine Zähne und Zahnfleisch in gutem Zustand und rein halten will, gebrauche **Dr. Ráthonyis Zahnpulver** in Schachteln zu 1 und 2 Kronen und **Salol-Mundwasser** 1 Flasche 1 Krone vom Apotheker **Jéhn**.

Wer im Krankenzimmer die Luft bessern möchte zerstäube darin **Coniferen-Sprit** (Waldduft) 1 Flasche 1 Krone.

Wer sich von den lästigen Frostbeulen befreien will nehme **Frostbalsam** vom Apotheker **Jéhn**, Preis per Flasche 1 Krone.

Niederlage in der Apotheke:

„Zum rothen Kreuz“

Sopron

Scharfes Eck. 1245

Doctor Josef Kriegl's echt englische Hautschutzpomade und Boraxseife

1. absolut frei von allen verbotenen oder schädlichen drastischen Stoffen die beste Salbe gegen Hautunreinheiten jeder Art. Ein Tiegel Pomade mit einer Boraxseife. 2. **Before.** **After.**

3 Kronen 30 Heller gegen Vorausanweisung des Betrages. Chief Office 48, Brixton-Road, London SW. — Die Anweisung ist zu adressieren an:

Apotheker **A. Thierry's Balsam-Fabrik** in Pregrada bei Rohitsch. Ein gros-Abnehmern nachhafter Nachlass. 1241/2

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen, theuren Gatten, Vaters und Bruders

Gustav Adolf Lehner

Inspektor i. P. der Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn

von Nah und Fern zukamen, sowie für die zahlreiche Bethheiligung an dessen Leichenbegängnisse und die schönen Blumenspenden, sprechen wir hiermit allen werthen Freunden und Bekannten, speziell aber dem löbl. Beamtenkörper und dem Werkstättenpersonal der R.-Ö.-E. Bahn, sowie dem löbl. Feuerwehrvereine für ihr letztes Ehrengelitte unseren tiefempfundenen herzlichen Dank aus.

Sopron, 18. Februar 1901.

12007

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung.

E. Funke, Berlin S., Prinzessinnenstrasse 8.

Bruchleidende!

Soeben erschien die neu verbesserte Broschüre über Heilung aller Arten Unterleibsbrüche von **Dr. M. Reimanns**. Dieselbe wird auf Anfrage völlig kostenfrei zuhandelt. Man adressiere: **Dr. M. Reimanns, 554 Wien,** VII^{1/2} Nr. 62, Postfach. 1255

Ein oder zwei

möblirte Zimmer

mit separatem Eingang, sind **Csengerygasse Nr. 14** vom 1. März an zu vermieten. Näheres daselbst.

Billige Drucksorten

aller Art in typ. und lithographischer Ausführung bei

Alfred Romwalter

Sopron, Grabenrunde 121.